

Die bereits angetrunkene Milli stellte alsbald drei Damen und zwei Herren Dungserszki als den frechtesten und gescheitesten Fremdling von München vor und fiel hierauf, gleichzeitig mit den drei restlichen Damen, dem beleibten Herrn freudeschluchzend um den Hals.

Als dieser morgens gegen vier Uhr in eine Droschke gerollt wurde, lallte er Dungserszki weinend zu: „Zki, du bischt das fidelste Luder, was mir in München derzeit ham.“

Milli, die am Arme Dungserszkis um ihre Lotrechte sich bemühte, bekräftigte diese Auffassung durch einen leidenschaftlichen Schlag auf seinen Bauch. Und als Dungserszki eine zweite Droschke heranwinkte, stammelte sie begeistert: „Jetzt sag mir bloss, Zki, wo du im Handumdrehn den Oberhuber auftrieb hast. Dös is ja der reichste Fleischer ausm Sendlingerviertl.“

Dungserszki zuckte wegwerfend die Achseln. Dann sagte er unnachahmlich: „Kudlacher Strasse 16.“

„Ja, der Kopp!“ seufzte Milli träumerisch . . .

Am nächsten Nachmittag kaufte sich Dungserszki bei Tietz einen hellgrauen Anzug, dessen Hosen an den Seiten dunkle Lampas aufwiesen, einen braunen, kühn gewölbten Kiki und einen schwarzen Spazierstock mit Elfenbeinknopf.

Dergestalt verbessert erschien er um fünf Uhr an der Seite Millis in der zu dieser Stunde nur von Animierpersonal besetzten Odeonsbar, deren Direktor auf Millis und sämtlicher Anwesenden dringendste Empfehlung hin ihn mit einem Anfangsfixum von hundert Mark monatlich und zehn Prozent vom erzielten